

Albeck wie es war.

Von K. A. Koch.

Das Ulmer Land bietet eine Fülle hochinteressanter Punkte und eine Menge der reizendsten Kleinbilder, zu denen auch Albeck von heute gerechnet werden darf.

Auf einer beherrschenden Albecke lag die einst sehr feste Burg Albeck und am Fuße derselben das einstige Städtchen und jetzt gleichnamige Dorf Albeck, das jetzt fast ganz für Landwirtschaft eingestellt ist. Was wäre heute Albeck für den Fremdenverkehr, wenn die Burg in ihrem vollen Umfang noch stände. Wie eindrucksvoll schön wäre diese trotzige Burg in der Landschaft, wenn sie noch mit ihren Mauern und Türmen den Gipfel des Berges krönte. Zum Glück hat uns Merian ein einigermaßen zutreffendes Bild von 1643 überliefert. Nach einem mir vorliegenden Plan ist die Darstellung von Burg und Stadt doch nicht ganz zutreffend gezeichnet. Es hat den Anschein, als hätte der Zeichner den Standpunkt öfters gewechselt, um ein günstiges Bild zu bekommen, statt alles von einem Standpunkt aus gesehen, aufzunehmen. Diese Unrichtigkeiten habe ich nun, so gut es möglich war, richtig gestellt (siehe beigegebene Abbildung).

Der Haupteingang führte von Südosten her über einen Graben durch einen Torturm mit Zugbrücke in einen Vorhof oder Zwinger. Links und rechts darin standen in der Zwingermauer runde Wehrtürme. Von hier gelangte man durch ein einfaches Tor in den inneren Burghof. In diesem war links am Eingang auf einem heute noch sichtbaren Felsen der Bergfried. Ob dieser rechteckig oder viereckig war, ist nicht mehr festzustellen, da alles bis auf den letzten Stein verschwunden ist. Gegen Nordwesten stand das Herrenhaus, einst 3stöckig und an dieses anstoßend, aber schmaler, lag das Stallgebäude, an dessen westlicher Ecke wieder ein runder Wehrturm stand. Dreschteme und Pfisterei standen an der südwestlichen Ringmauer. Der Graben zog an allen 4 Seiten um die Burg herum und war zum Teil, also an zwei Seiten gefüttert. Die mit der Burg durch Schenkelmauern verbundene Stadt hatte eine etwas unregelmäßige Grundform. Zwei Tortürme versperrten den Zugang zur Stadt. Das eine Tor an der Ostseite hatte über dem Graben noch ein kleines Vorwerk. An der südöstl. Ecke war ein Tor mit zwei Rundtürmen flankiert. Durch dieses gelangte man in einen gegen Süden weit ausgedehnten Zwinger; darin standen mehrere Wirtschaftsgebäude.

Dieses Vorwerk oder Vorstadt auf der Hochfläche hatte wieder eine besondere Zufahrtsstraße. Unten am Ort fließt der Flößbach vorbei. Das Bindeglied von Stadt und Burg bildeten einst Schenkelmauern. Was von der gesamten Befestigung sich noch in unsere Tage hinübergerettet hat, nachdem frühere Jahrzehnte die Steine von Burg und Befestigungsmauer zum Bau von Bauernhäusern etc. verwendet haben, besteht nur noch aus wenigen Resten. Jedenfalls ist Albeck ein Beispiel dafür, daß die Anlage der kleinen Stadt die Burg den wichtigsten Teil der Stadtbefestigung bildet.

Der bedeutendste Ueberrest besteht noch in einem runden Mauerturm, von dem noch im vorigen Jahrhundert eine malerische Ruine zu sehen war. Heute ist dieser Turm ausgebaut und modernisiert und zwar so, wie er nicht sein sollte. (Siehe Abbildung als Ruine nach Herbert.) Also was einst nicht zu erobern gewesen, das getraut man jetzt nicht wohl zu erhalten, so klagt in bezeichnender Weise die Zimmersche Chronik. Grausamer, rücksichtsloser als die Einwirkungen von Jahrhunderten ist der Mensch. Die Natur umhüllt in schützender Liebe altherwürdige Reste vergangener menschlicher Kulturtätigkeit mit Moos, Schlingpflanzen und selbst Bäumen und bildet daraus eine humusartige Decke: der Mensch, der Träger der Kultur sich nennt, zerstört mit den Werkzeugen, die ihm jene im Laufe der Jahrhunderte gegeben, hart und gefühllos, was frühere Zeiten überlieferten.

Zerstört wurde die Burg i. J. 1704 von den Bayern im spanischen Erbfolgekrieg. Wieder notdürftig hergestellt, wohnte 1822 eine Zeitlang im Schloß ein kgl. Oberförster. Dieses Hauptgebäude wurde nur noch zweistöckig wieder errichtet, während der Hauptturm nach und nach abgetragen wurde.

An der Stelle, wo die mittelalterliche Burg stand, fand man 1850 und auch schon früher römische Silbermünzen, woraus zu schließen ist, daß hier die Römer schon eine befestigte Anlage gehabt haben könnten. Als erste Besitzer von Burg und Herrschaft Albeck werden die Herren von Albeck genannt, unter welchen ein Otto de Albecke urkundlich 1062 vorkommt. Dann Edelfreie 1240 und Ministerialen um 1209 und 1278. Vermutlich waren sie

stammverwandt mit denen von Helfenstein und Ruck, dabei Stifter und Wohltäter des Wengenklosters, das vom Michelsberg nach Ulm verlegt wurde. Den Hauptteil der Herrschaft bildete Burg und Stadt Albeck, die sich über den größeren Teil des dermaligen Oberamts Ulm verbreitete. Von dieser ältesten bekannten Herrschaft ist kein Wappen oder Siegel bekannt. Als der letzte des Stammes, Wittegow v. Albeck 1245 starb, vererbte sich die Herrschaft Albeck auf Heinrich, den Markgrafen von Burgau, 1289 auf Graf Rudolf von Werdenberg-Sargans.

Ein Sohn des vorigen, Graf Heinrich v. Werdenberg, war zugleich Tochtermann des Grafen Eberhard von Württemberger, nahm gegen den Willen seines Schwiegervaters 1314 nach der zwiespältigen Kaiserwahl Partei für Ludwig von Bayern und befahl von Albeck aus namentlich die Ulmer, welche sich für Friedrich von Oesterreich erklärt hatten. Auch der größte Teil des schwäbischen Adels war auf Seiten Oesterreichs und so wurde der Werdenberger allorts angegriffen und es wurde ihm bedeutender Schaden zugeführt.

Unter der Politik Kaiser Karl IV. entstanden namentlich für Schwaben die verheerenden Städtekriege, dessen schlimme Folgen namentlich Heinrichs gleichnamiger Sohn am meisten zu spüren bekam. Dieser Kaiser hatte es verstanden, die Eifersucht des Adels gegen die Städter und diese gegen den Adel zu schüren, um diese gegenseitig zu schwächen, um dadurch seine eigene Macht zu befestigen. Dadurch, daß Graf Heinrich mit dem Grafen Eberhard von Württemberger und dem Herzog Stefan von Bayern sich verbündete, sah er vor allem seine eigenen Besitzungen, die bis in die nächste Nähe Ulms sich ausdehnten, den Angriffen und Ueberfällen dieser mächtigen und kriegslustigen Reichsstadt ausgesetzt. Trotz dem siegreichen Treffen den 7. April 1372 zwischen Altheim und Söglingen, in welchem 300 seiner Feinde mit ihrem Hauptmann Heinr. Besserer von Ulm auf dem Platz blieben und 800 Mann gefangen wurden, war der Mut der Ulmer noch nicht gebrochen. Schon 1 Jahr darauf kam Herzog Stefan von Bayern mit seinen Rittern und Reisigen nach Albeck, um von dort aus einen Handstreich gegen Ulm zu unternehmen. Die Ulmer Städter erfuhren dies rechtzeitig und sandten 80 freiwillige gut geübte Spieße, welche denen v. Albeck das Vieh wegtrieben. Sie wurden jedoch von den Albeckern eingeholt, worauf ein hitziger Kampf entstand, in welchem die Städter viele Feinde niedermachten, des Herzogs Banner eroberten, dessen Reisige in die Flucht schlugen und die Beute nach Ulm verbrachten. Noch in demselben Jahre kam der Kaiser in eigener Person mit einem Heere vor Ulm und nahm sein Quartier im Kloster Elchingen. Ulm erwehrte sich tapfer aller Angriffe und die Belagerung wurde ohne Erfolg wieder aufgehoben. In diesem Städtekrieg wurde die Herrschaft Albeck, 1370 – 1376 durch Raub und Brand verwüstet. Infolgedessen kamen die Grafen von Werdenberg-Albeck in solche große Geldnot, daß sie 1371 ihre beiden Dörfer Rau (Ost- und Westheim, jetzt Langenau) an Ulm verkaufen mußten; sie waren also in ähnlicher Lage wie die Grafen v. Helfenstein Ulm gegenüber. Zwar hatte Kaiser Karl den Grafen Heinrich 1371 von allen Judenschulden befreit, allein es war schon alles in Judenhänden. Diese wussten sich gegen derartige Maßregeln zu schützen. Zu allem traten noch Familienzwiste, was Graf Konrad, Heinrichs Sohn, veranlasste, 1383 Albeck die Feste mit Eigenschaft und Lehenschaft, nebst allen dazu gehörigen Bestandteilen, Vogteien u. f. f. um 6830 fl. an Ulm zu verkaufen. Dem Beispiele seines Sohnes folgte Graf Heinrich. Auch dieser verkaufte 1385 alle seine eigenen Leute nebst einer Menge Ortschaften und Güter nebst Rechte an die Reichsstadt Ulm für 10000 fl. Nach diesem Verlust starb er bald. Dem Sohn blieb als letztes Besitztum nur noch die Schirmvogtei über Kloster Wengen übrig. Auch diese verkaufte Graf Konrad v. Werdenberg 1389 an Ulm, wenn schon Kloster Wengen später nachwies, daß das Schirmvogteirecht mit dem Aussterben derer von Albeck erloschen sei. Dieser letzte Graf machte beim Verkauf zur Bedingung, daß ihm die Ulmer freien Lebensunterhalt gewähren, ebenso seinen sechs Dienern. Er nahm seinen Aufenthalt in Ulm selbst und starb auch daselbst. Nun war es den reichen, klug spekulierenden Ulmern gelungen, in den schon längst ersehnten Besitz der nahe gelegenen schönen Herrschaft Albeck zu gelangen. Albeck wurde bald Sitz eines ulmischen Vogteiamts. Auch wurde im Schloß eine beständige Besatzung unterhalten und diese den Befehlen eines Vogts unterstellt, der Kriegsvogt genannt wurde. Diese wurden später ausschließlich aus dem Ulmer Patriziate erwählt, solche waren Wilhelm v. Ems, Leonhard Vetter v. Wörd, Ritter Georg v. Falkenstein, Wolf von Bubenhofen und andere vornehme Leute mehr.

Im dritten großen Städtekrieg hatte Markgraf von Brandenburg i.J. 1449 auf dem Hårdtsfeld bei Neresheim Stellung genommen. IN der Gegend bei Albeck stunden 1600 Reiter und 400 Mann Fußtruppen, welche das Gebiet der Städte schwer heimsuchten. Als Herzog Ludwig von Bayern 1462 einen Streifzug in das Ulmer Gebiet unternahm, ließ er in demselben über 30 Ortschaften einäschern. Langenau wurde belagert und ergab sich nach zweimaligem Ansturm, dagegen ist von einer Belagerung Albecks nicht bekannt. Markgraf Albrecht von Brandenburg fasste Fuß in der Burg, um seine Truppen zu sammeln; hieraus ist zu schließen, daß der Herzog die Burg nicht erobert haben konnte.

Dann kam der sogenannte Fürstenkrieg und führte im Frühjahr 1552 neue Kriegsdrangsale über dieses Gebiet herbei. Nachdem Moritz von Sachsen, Landgraf Wilhelm von Hessen und Markgraf Albrecht von Brandenburg vergeblich Ulm belagert hatten, zogen diese von Leipheim und Langenau kommend, auch nach Albeck. Weil die Besatzung des Schlosses sich nicht ergeben wollte, mußte das Städtchen 10000 fl. Brandschatzung erlegen. Bei der nochmaligen Belagerung der Burg Helfenstein durch den Ulmer Feldhauptmann Konrad von Bommelberg erschienen vor diesem die von Albeck und baten, sie wieder in Gnade aufzunehmen, da sie der Kurfürstengewalt sich nicht haben wehren können.

Albeck hatte auch im 30-jährigen Kriege schwer zu leiden, als die Kaiserlichen nach der Nördlinger Schlacht 1634 durchs Ulmische Gebiet ins Württembergische zogen. Die kaiserlich-spanischen Truppen raubten am 12. September das Städtlein aus und brannten 13 Gebäude nieder. Vordem hatte es 58 Wohngebäude und 25 Stadel. Anno 1635 den 7. Juni haben die Kaiserlichen mit starken Kräften den Ort wiederholt angegriffen, zogen sich aber, als die Albecker etliche scharfe Schüsse auf sie abgaben, wieder zurück. Am 17. Juni erschienen wieder die Kaiserlichen unter dem Oberst Dizkum von Lonsee her; aber der Kommandant des Schlosses verweigerte dessen Übergabe. Nun wurde das Städtchen gestürmt und aufgeplündert. Die Einwohner suchten Zuflucht im Schloß, wohin auch viele Landsleute aus der Umgegend ihr bestes Hab und Gut geflüchtet hatten. Das Schloß sollte nur blockiert und ausgehungert werden. Den 19. Juni befürchteten die Kaiserlichen einen Ausfall der Albecker. Auf den im kaiserlichen Lager entstandenen Lärm eilte Bitzthum, der sein Hauptquartier zu Osterstetten hatte, herbei. Vor Albeck angelangt, traf ihn ein Schuß, welcher auch sein Pferd unter ihm niederstreckte, in den Schenkel. Bitzthum ließ darauf Albeck mit 2000 Mann vollständig einschließen. Die aus einem Hauptmann und 50 Musketieren bestehende Besatzung verteidigte sich aufs tapferste. Die Kaiserlichen hatten ziemlich viele Leute verloren, darunter 3 Offiziere. Als die Belagerer die Wasserquellen abgruben, entstand im Schloß großer Mangel an Trinkwasser. Auch die Esswaren schrumpften bedenklich zusammen, so daß ihre Lage immer verzweifelter wurde. Noch zur rechten Zeit, als die Not am größten war, wurde zwischen dem Kaiser und der Stadt Ulm Frieden geschlossen. Nach Uebergabe des Schlosses zog Kapitän Moses aus Ulm nach Albeck und brachte den Kommandanten des Schlosses, Paul Pössinger, mit seinen Musketieren, noch 44 Mann an der Zahl, nach Ulm. Schloß Albeck wurde den Kaiserlichen nur wenig beschädigt übergeben. Die besetzten es den 17. Juli mit einer Kompanie Reiter und ebensoviel Fußvolk. Sie fanden im Schlosse noch 8 Tonnen Pulver, einige 40 Musketen, 13 000 Musketenkugeln und 3 Doppelhacken vor. Am 18. Juli wurde in Albeck der Friede verkündet.

Noch verhängnisvoller war für Schloß und Stadt der spanische Erbfolgekrieg. Schon zu Anfang dieses Krieges hatten kaiserliche Völker Schloß Albeck besetzt und Ulm war durch Überrumpelung in die Hände der Bayern gefallen. Ein bayerischer Kommandant zu Ulm beabsichtigte, auch Albeck durch Überfall zu nehmen. Zu diesem Zwecke schickte er 1703 100 Bayern des Nachts gegen Albeck. Die Bayern wurden aber überfallen, überwältigt und samt dem Hauptmann nach Ulm geführt. Einen gleichen Versuch machte der französische Kommandant, Marquis d Blainville von Ulm, mußte aber unverrichteter Dinge wieder abziehen. Das Schlimmste stand jetzt erst noch für Albeck bevor, indem Kurfürst Maximilian von Bayern von seinem Lager aus Befehl gab, Albeck zu nehmen, Am Morgen des 7. Juli 1704 ließ er die württembergischen Truppen (200 Mann) Besatzung zur Uebergabe auffordern. Thell beantwortete diese Aufforderung mit Kanonenschüssen, da er auf baldigen Entsatz hoffte. Da rechtzeitige Hilfe ausblieb, eroberten die Bayern das Schloß,

plünderten alles aus und schonten weder eines Menschen noch einer Hütte. Die Einwohner wurden barbarisch misshandelt, und das Städtlein niedergebrannt. Das Schloß wurde unterminiert, gesprengt und für immer zerstört. Im Jahre 1707 erlitt Albeck abermals eine Plünderung durch die Franzosen. Das Schloß wurde 1712 teilweise wieder hergestellt und diente dem Obervogt zur Wohnung. Von 3 stark beschädigten türmen dienten 2 zu Gefängnissen.

Neues Ungemach traf Albeck 1796, bei Moreaus Rückzug lagerte sich dort der kaiserliche General Graf Nauendorf mit 18 000 Mann, 1799 der kaiserliche Feldzugmeister Scerran mit 7000 Mann und im Jahr 1800 hatte der kaiserliche Feldzeugmeister Baron v. Kray sein Hauptquartier in Albeck aufgeschlagen. Mit der Reichstadt Ulm kam Albeck 1802 an Bayern und verlor von da ab die Benennung Stadt. Gleichwohl wurde Albeck der Sitz eines bayerischen Landgerichts und Rentamts. Gleichzeitig wurde die Pfarrstelle aufgehoben.